

## Jürgen Gerhards Konzeptionen von Öffentlichkeit unter heutigen Medienbedingungen

- Öffentlichkeit ist immer politische Öffentlichkeit
- Grundparadox der Demokratie: Volk hat einerseits die Macht, ist aber auf der anderen Seite Herrschaftsunterworfenener => Entparadoxonierung in westl. Demokratien: Herrschaft wird auf Zeit delegiert => öffentliche Kommunikation notwendig, damit Herrschaftsträger wissen, was das Volk will und das Volk weiß, was die Herrscher machen / machen wollen

### 1. Das diskursiv republikanische Öffentlichkeitsmodell (HABERMAS)

- Politisches System besteht aus Zentrum (Exe, Lege, Judi, Parteien) und Peripherie
- Peripherie (hier werden Interessen und Themen definiert) besteht aus verschiedenen Akteursgruppen
  - individuelle Akteure (Bürger)
  - kollektive Akteure (Interessengruppen)
    - Akteure des Zivilgesellschaft (offen, egalitär, bürgernah, universelle Interessen, spontan)
    - vermachtete Akteure der Peripherie (Verbände, Gewerkschaften => professionelle Organisation, partikulare Interessen)
- Öffentlichkeit liegt zwischen Peripherie und Zentrum und umfasst öffentliche Veranstaltungen, einfache Interaktion und Massenmedien
- breite Zirkulation der öffentlichen Kommunikation ist Bedingung für Einschluss aller Bürger
- Willensbildung: kollektive Akteure artikulieren Interessen, die Parteien nehmen diese wahr und machen dann daraus (legitim) Gesetze
- Habermas: alle politischen Entscheidungen an die Willensbildung der Peripherie zu binden wäre zu komplex => politische Routinen nötig, die aber im Zweifelsfall wieder an den Willensbildungsprozess und damit an die öffentliche Kommunikation in der Peripherie gekoppelt werden
- Wer diskutiert und wie wird diskutiert => Öffentlichkeit wird unterschieden in:
  - autochthone Öffentlichkeit (alteingesessene~, bodenständige~)
  - vermachtete Öffentlichkeit

Bewertung nach drei Kriterien: **Wer kommuniziert wie, mit welchem Effekt?**

#### Autochthone Öffentlichkeit

WER: Akteure der Peripherie, speziell: Bürger und Akteure der Zivilgesellschaft  
=> sollen dominieren

WIE: Diskussion in argumentativer Form, geregelter Austausch von Informationen und Gründen => Akteure äußern nicht nur Forderungen, sondern begründen diese auch (Legitimierung mit guten Gründen) => keine rhetorischen Tricks nur rational nachvollziehbare Gründe => Gründe werden gegeneinander abgewogen  
=> Austausch von Forderungen und Gründen = Diskurs = hohes Rationalitätsniveau

Diskursniveau wird sehr durch Kommunikator bestimmt, d.h. Akteure der Zivilgesellschaft und Bürger sind frei von politischen Entscheidungsdruck und Parteilinien => können alle Normen nach Legitimität hinterfragen

MIT WELCHEM EFFEKT: Ergebnis: diskursiv geprüfter Konsens bzw. diskursiv abgeschliffene Mehrheitsmeinung; Annäherung der Positionen, Durchsetzen der besseren Argumente, Anstieg der Übereinstimmung zwischen den Akteuren, gemeinschaftsbildende Fortschritte durch Diskurs

#### Vermachtete Öffentlichkeit

WER: Akteure des Zentrums und vermachtete Akteure der Peripherie  
=> führt nicht zu einer authentischen Willensbildung, da diese Akteure die Input-Seite dominieren würden

WIE: niedriges Rationalitätsniveau, Einengung durch Entscheidungsdruck und Parteilinie / - ideologie => kein freies Reden möglich

MIT WELCHEM EFFEKT: Ergebnis: administrativ erzeugte Meinung, eine durch das Zentrum beschaffte Massenloyalität für Entscheidungen des Zentrums

### 2. Das liberale Öffentlichkeitsmodell

- liberales Modell ist auch ein normatives Modell
- liberales Modell von Öffentlichkeit setzt sich zusammen aus systemtheoretischen Vorstellungen von Öffentlichkeit und Massenmedien + Konzepte von liberaler Demokratietheorie
- liberale Demokratietheorie stellt keine großen Erwartungen an eine Öffentlichkeit, es gibt daher auch keine "Gütekriterien" für den öffentlichen Diskurs wie bei Habermas
- in Bezug zum "demokratietheoretische Paradox" und der "Verortung von Öffentlichkeit" (zwischen Peripherie und Zentrum) gibt es keine Unterschiede zw. den Modellen
- Unterscheidung der Modelle wieder anhand der drei Kriterien: **Wer kommuniziert wie, mit welchem Effekt?**

#### Das liberale Modell

WER SOLL IN DER ÖFF. KOMM. SICHTBAR WERDEN?

- Öffentlichkeit muss für alle offen sein => Verbindung von Herrschaftsträgern und Herrschaftsunterworfenen nur so möglich
- liberale Öffentlichkeit ist eine repräsentative Öffentlichkeit => Stellvertreterrepräsentanz => Ralf Dahrendorf: Beteiligung aller Bürger ist utopisch und auch nicht erwünscht, die Interessen der Bürger werden durch Institutionen der kollektiven Akteure vertreten, diese nehmen dann an der Öffentlichkeit teil
- einzelne Akteure / Akteure der Zivilgesellschaft sollen nicht überrepräsentiert werden => beste Interessenvermittlung durch Präsenz der Akteure des Zentrums in der Öffentlichkeit, da diese am besten legitimiert sind, nämlich durch "one man one

vote"- durch Wahlen => die Übermacht der Akteure des Zentrums in der Öffentlichkeit ist als gut so, das ist die Norm, der Ausdruck demokratischer Öffentlichkeit

#### WIE WIRD KOMMUNIZIERT?

- Kriterien der Diskursivität spielen keine Rolle => es existiert kein normativer Bezugspunkt, von dem aus man kommunikative Beiträge als gut oder schlecht bewerten könnte
- Individuelle Interessen der Bürger gelangen über Interessensgruppen und Parteien von der Peripherie zum Zentrum
- Öffentlichkeit demnach lediglich die verschiedenen Meinungen der gesellschaftlichen Akteure abbilden
- wie die Akteure miteinander kommunizieren, ist egal (mit oder ohne Argumente, mit oder ohne Bezug auf andere Sprecher, ob hohes oder niedriges Rationalitätsniveau) => alles bleibt den Akteuren selbst überlassen
- wichtig ist, dass alle Positionen und Meinungen eine Marktchance bekommen, auf dem Markt betrachtet werden könne => Spiegelmodell
- einzig normatives Gebot: Respekt vor anderen Positionen (Wahrung des offenen Zugangs)

#### WELCHE EFFEKTE KANN MAN ERWARTEN?

- geringe normative Anforderungen an den Diskurs => geringe Erwartungen an das Resultat
- öffentlich aggregierte Gesamtwille ist die Aggregation der Individualmeinungen, ein Konsens ist daher nicht wahrscheinlich und wenn doch existenz ohne besondere Legitimität
- Resultat wird nicht qualitativ bewertet

### 3. Diskursive und liberale Öffentlichkeit unter gegenwärtigen Medienbedingungen

- Inwieweit entspricht die reelle Medienentwicklung einem der beiden Modelle?
- Betrachtung der Fernsehentwicklung (dominante Rolle, hohe Glaubwürdigkeit)
- Einteilung in drei Phasen: 1954 - 1984 / 1984 - 90er / ab 90er

#### 3.1 Ausdehnung der Inklusion aller Bürger in die fernsehmediale politische Öffentlichkeit der öffentlich-rechtlichen Anstalten

- ab 1974: fast alle Haushalte der BRD haben TV-Möglichkeit
  - ⇒ fast alle Bürger in mediale politische Öffentlichkeit eingeschlossen (inkludiert)
  - ⇒ mit Ausdehnung des Fernsehens steigt das Interesse an politischen Themen
- Einführung und Expansion des Fernsehens hat drei Folgen, die alle eher für das liberale Öffentlichkeitsmodell sprechen

#### 1. Bedingung beider Modelle, dass der Zugang offen sei, ist erfüllt

ABER:

- anspruchsvolle Kommunikation ist nicht vorhanden (Kriterium bei Habermas) (Massenmedien können nicht gleichzeitig alle Bürger einschließen und öffentliche Kommunikation ermöglichen)
- anspruchsvolle Kommunikation nur bei wechselseitigem Bezug von zwei Akteuren möglich => Massenmedien verbreiten öffentliche Meinung aber nur indirekt, einseitig und an ein disperses Publikum, die Kommunikationsrichtung geht dabei von den Akteuren über Medien zum Publikum => das Publikum kann aber nicht reagieren (abgesehen von der Exit-Option)

#### 2. je größer das Publikum, desto kleiner die Chance auf wechselseitige Kommunikation

- ⇒ das diskursiv-republikanische Modell überfordert sich sozusagen selbst, da sowohl Inklusion als auch wechselseitige Kommunikation vom gleichen Medium geleistet werden soll
- ⇒ das liberale Modell wird aber den Gegebenheiten gerecht, da es gleich von vornherein auf die wechselseitige Kommunikation verzichtet

#### 3. Habermas nimmt an, dass die Akteure der Zivilgesellschaft - frei von Entscheidungsdruck und Parteilinie - einen Diskurs auf höherem Niveau führen und ihre Meinungen besser begründen können als die Akteure des Zentrums => Gerhards will das empirisch überprüft haben und meint, gerade die zivilgesellschaftlichen Akteure haben ein niedrigeres Diskursniveau und können Meinungen schlechter begründen => eine Dominanz der Akteure der Zivilgesellschaft wäre also schlecht

### 3.2 Die Dualisierung der Fernsehstruktur

- Dualisierung führt zu Angebotsvergrößerung => Vielzahl von professionellen Anbietern aus den der Bürger nach Gefallen auswählen kann
- Dualisierung hat Einfluss auf die Präsentation von Politik
  - ⇒ Laienpublikum muss erst für die Rezeption motiviert werden => Nachrichtenwertfaktoren
  - ⇒ Massenmedien können komplexe Welt nur reduziert / selektiv darstellen => Nachrichtenwertfaktoren
- ➔ Sind Nachrichtenwertfaktoren normativ legitimierbar? Nach liberalen Modell schon, da sie sich an den Interessen des Publikums orientieren. Nach dem diskursiv-republikanischen Modell nicht, da sie eine Verflachung des Diskursniveaus darstellen
- ➔ Nachrichtenwertfaktoren sind mit der Dualisierung wichtiger geworden, zumindest für die Privaten, die sich zu 100% am Publikum orientieren müssen
  - hohe Personalisierung (Sozialdimension)
  - ereignishaft Darstellung komplexer, längerer Prozesse (Zeitdimension)
  - komplexe Sachverhalte werden kürzer und vereinfacht präsentiert (Sach~)
  - + Kritik: Negativismus und Konflikthaftigkeit der Politikvermittlung

### 3.3 Individualisierung der Massenmedienkommunikation

- Multimedia: Verschmelzung von Komm.techniken + Digitalisierung + Deregulierung des Telekommunikationmarktes => Folgen:
  - Veränderungen der traditionellen Massenkommunikation
    - größeres Angebot
    - mehr Wahlmöglichkeiten für Rezipienten (Zeitpunkt, Dauer, Programm, sogar Handlung)
    - Wechsel der Medien (Zeitung auf dem Bildschirm)
  - Erweiterung von interaktiven Kommunikationen (Teleshopping, E-Banking...)

#### 3.3.1 Veränderungen der traditionellen Massenkommunikation und die Folgen für eine politische Öffentlichkeit

- Veränderungen: Bürger können selber / flexibler entscheiden,
  - zu welchem Zeitpunkt sie an der politischen Öffentlichkeit teilnehmen
  - zu welche Themen sie partizipieren (z.B. nur Interesse an Wirtschaft)
  - wie genau sie Themen betrachten (Hintergrundinfos)
- Folgen:
  - Individualisierung der Partizipation an medialer Öffentlichkeit => Entstehung von Teilöffentlichkeiten / Fragmentierung der Öffentlichkeit
    - ⇒ Befürchtung, dass die Medien dann nicht mehr alle relevanten Themen aufgreifen, weil es nicht mehr nur eine Öffentlichkeit gibt, ist unnötig
      - weil alle Teilöffentlichkeiten die Medienagenda beeinflussen
      - weil die meisten Sprecher nicht aus den Medien Kommentar
  - ➔ professionelle Medien => es gibt dann zwar viele Kanäle, aber auf denen ist meist Ähnliches zu sehen => gemeinsame Öffentlichkeit bleibt erhalten; Medien sollte man nicht überschätzen

#### 3.3.2 Erweiterung der interaktiven Kommunikationsmöglichkeiten

- neue Möglichkeiten der unmittelbaren Kommunikation zwischen Bürgern und Herrschaftsträgern (Abgeordneten) => ist dann aber z.T. keine öffentliche Komm. mehr (email)
- neue Möglichkeiten öffentlicher Diskussionsforen / virtuelle Form von Interaktionsmöglichkeiten, die raumunabhängig ist, aber dennoch eine wechselseitige Kommunikation erlaubt
- Perspektive: "Electronic Republic", "Digital Democracy", "Hyperdemocracy" => alles realitätsfremd und übertrieben
  - Kosten der neuen Partizipation liegen nicht soviel unter der alten Partizipation (email ist nicht wesentlich billiger als Brief an Abgeordneten)
  - von (direkter) eigener Meinungsäußerung wird nur ein geringer Effekt erwartet => das senkt die Bereitschaft sich zu äußern

### 4. Schlussbetrachtung

- theoretische Öffentlichkeitsmodelle und Analyse von Medienbedingungen werden leider in unterschiedlichen Wissenschaften behandelt
- theoretische Modelle sollten zur Analyse der Medienbedingungen herangezogen werden (dann sieht alles halb so schlimm aus, viel Kritik würde entfallen)
- Gerhards ist für das liberale Modell